

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 13 (2000)

Heft: [10]: Sechs Architekturwanderungen

Artikel: Spital im Park : Kantonsspital in Olten, Itten + Brechbühl

Autor: Höning, Roderick

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spital im Park

Das Kantonsspital Olten gesundet.

Nach 16-jähriger Planungs- und 4-jähriger Bauzeit ist die erste Etappe der Modernisierung fertig gestellt. Die Generalplaner Itten+Brechbühl liessen um- und anbauen, abreissen und sanieren.

Angefangen hat die Neuplanung des Kantonsspitals Olten 1977. Der Kanton Solothurn hatte damals die Gesamtplanung für die baulich verzettelte und modernisierungsbedürftige Anlage ausgeschrieben. Daraus entstand eine Studie von Suter und Suter, die 1984 als Grundlage für einen Architekturwettbewerb diente. Es gewann die Architektengruppe Olten, sie arbeitete ihr Projekt bis zur Baureife aus. Der Kanton ging jedoch über die Bücher, zog kurz vor Baubeginn 1988 die Notbremse und liess ein neues und kleineres Projekt ausarbeiten. Wichtiges Ziel dabei war, die Betten des Akutspitals von 400 auf 250 zu reduzieren. Nach einem Evaluationsverfahren verpflichtete der Kanton Itten+Brechbühl als Regisseure der insgesamt drei Architekten- und 14 Planerteams. 1995 begann endlich der Bau, heute ist die erste Etappe der komplizierten Planungs- und Baugeschichte des Kantonsspitals Olten abgeschlossen.

Flickenteppich

Das Kantonsspital Olten ist ein Flickwerk aus Bauten und Architekturen, eine zusammengestückelte Spitalanlage, wie es in der Schweiz einige gibt. Der älteste Bau stammt aus dem Jahre 1880, dann wurde fortlaufend, vor allem in den Sechzigerjahren, erweitert und dazugebaut. Die Aufgabe der Architekten lautete also: Wie knüpf ich das schüttere Konglomerat zusammen? Verbindungsstrassen von mehreren hundert Metern Länge, zum Teil unterirdisch, verbanden die insgesamt fünf Bettenhäuser und vier Operationsbereiche mit anderen Gebäuden wie Ambulatorium und Arztpraxen. Die weiten Wege bedeuteten sowohl für Mitarbeiter wie Patienten eine kräfte- und zeitraubende Belastung.

Vier Planungssäulen

Die Planungsstrategie von Itten+Brechbühl steht auf vier Säulen: Neubau, Umnutzung, Sanierung und Ab-

bruch. Mit zwei geschickt platzierten Neubauten entlang der Aare fassen sie die Spitalanlage zusammen und verbinden mit einem einzigen Erschließungskern vorher disperse Bereiche. Das grünlich schimmernde Bettenhaus, der parallel dazu liegende Behandlungstrakt entlang des Flusses sowie ein flacheres Verbindungsstück umfassen einen Hof. Die Neubauten erhalten so Licht von allen Seiten. Sie docken an die Schmalseite des bestehenden Bettenhauses an und hier, im Gelenk aus Alt und Neu, befinden sich alle Lifte. So können Personal und Besucher mit dem Fahrstuhl sowohl in die Patientenzimmer des neuen wie des alten Bettenhauses fahren, aber auch in die Physiotherapierräume oder in die Arztpraxen im neuen Behandlungstrakt. Die Planer verkürzen also die Wege und machen sie bequemer und übersichtlicher. Wenn die zweite Etappe im Jahr 2006 fertig gebaut ist, bedienen die Lifte beispielsweise auch den neu-



Bild: Urs Baumgart

Der neue Behandlungstrakt mit dem Geschoss für Gebäudetechnik unter dem Dach, dahinter das neue Bettenhaus

Vorher/nachher: Die grüne Farbe lässt erkennen, wie sich die Spitalnutzung durch die Erweiterung konzentriert, sich aus der Fläche zurückzieht

- 1 Personalhochhaus
- 2 Bettenhaus 1960
- 3 Wäscherei
- 4 Spital 1880 (neu Pflegeheim)
- 5 Behandlungstrakt
- 6 Altbauten (abgerissen)
- 7 alte Pflegeschule (neu Pikettzimmer)
- 8 Industriebrache (neu Pflegeschule)
- 9 Bettenhaus
- 10 alter Operationstrakt (neu Gebärsaal)

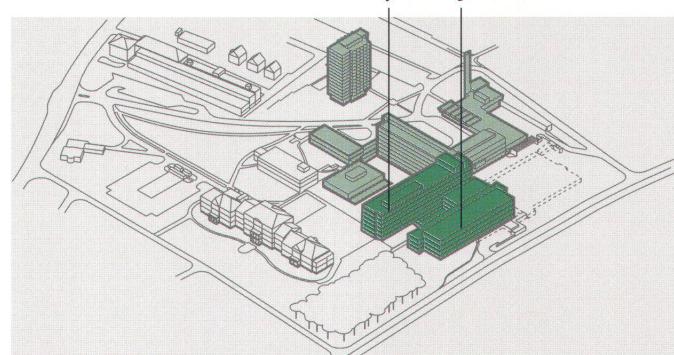
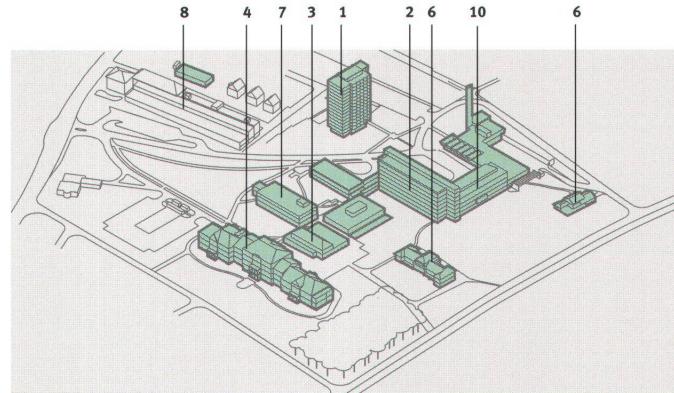




Bild: Ruedi Walti



Bild: Peter Mosimann

Die gläserne Haut schafft ein einheitliches Erscheinungsbild. Sie ragt von oben über die Fensteröffnungen und funktioniert dadurch als Blendschutz

Blick in einen Operationsaal. Viel Licht fällt in den Gang und die Besprechungskojen

Baslerstrasse 150, 4600 Olten
Bauherrschaft: Kanton Solothurn
Generalplanung: Itten+Brechbühl,
Bern
Architekten: Itten+Brechbühl, Bern
(Neubau Behandlungstrakt)
Architektengruppe Olten (Sanierung
Personalhochhaus und Wirtschafts-
trakt)
Hansruedi Gmünder, Olten (Neubau
Bettenhaus)
Walter Thommen Architekten, Trim-
bach (Geschützte Operationsstelle)
Wettbewerb: 1984
Baukosten (BKP 1–9): rund 170 Mio.
Franken
Bauzeit: 1. Etappe: 1995–2000;
2. Etappe: 2000–2006

Die grosszügigen Fenster vor den Bettenliften geben den Blick in die Landschaft frei

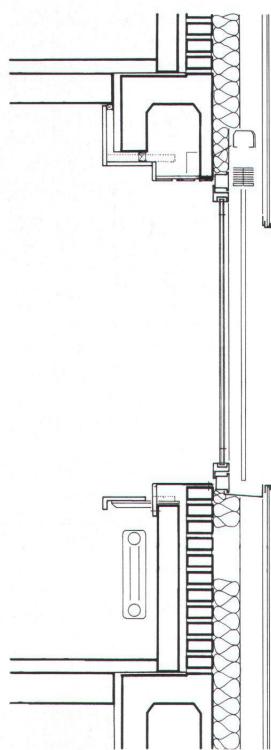


Bilder: Ruedi Walti

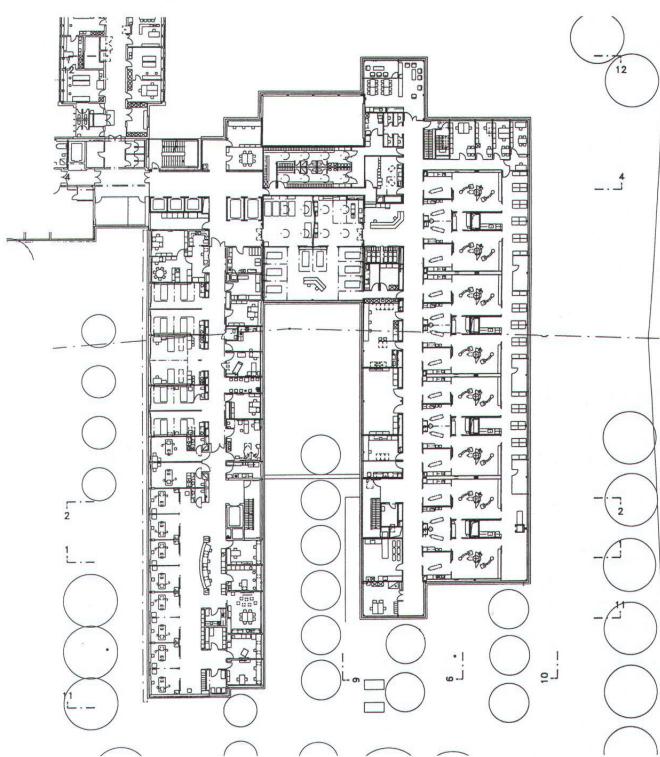
Die Fassadensanierung: Struktur-
glasplatten lassen die Isolation
durchschimmern



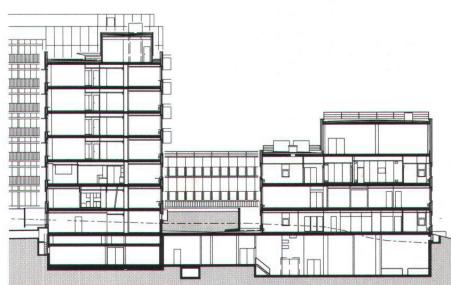
Fassadenschnitt Personalhaus: Glas-
wolle mantelt den Backsteinbau ein,
eine Glashaut schützt sie



Der U-förmige Neubau dockt ans alte
Bettenhaus an. Nur noch ein Erschlies-
sungstrakt bedient Alt und Neu



Schnitt Neubau: Das Bettenhaus
übernimmt die Geschosshöhe des
Altbaus. Rechts der neue Behand-
lungstrakt



en Gebärsaum, der in den Räumen der ehemaligen Operationssäle entsteht.

Beispielhafte Fassadensanierung

Die Architekten fassen die Anlage nicht nur organisatorisch und baulich zusammen, sie straffen auch das Erscheinungsbild: Die gleiche Glasfassade ummantelt Neu- und Altbauten, das gibt Zusammenhalt auch fürs Auge. Beim 15-geschossigen Personalhaus testeten die Architekten diese Art Fassadensanierung erstmals. Eine zwölf Zentimeter dicke Schicht aus grün gestrichener Glaswolle hüllt die Backsteinfassade ein, eine Haut aus Glasplatten schützt als zweite Schicht die Isolation vor dem Regen. Schmale Aluminiumprofile schliessen die Horizontalfugen der Wetterhaut. Die Strukturglasplatten sind matt und lassen das Grün des Isolationsmaterials diffus nach aussen dringen. Die Glashaut zeigt, was mit dem Altbau geschehen ist und lässt dabei die deutlichen Volumen- und Proportionsveränderungen nicht plump erscheinen.

Wachsen und Schrumpfen

Auf Grund der hohen Investitionen verlangen Spitalbauten eine längere Amortisationszeit als beispielsweise ein Bürohaus. Die Planer haben in Olten deshalb genau hingesehen, bevor sie das Areal entrümpten. Was sich jetzt abzeichnet, wird bei Fertigstellung der zweiten Etappe deutlich sichtbar sein: Itten+Brechbühl haben es geschafft, aus dem dispersen Konglomerat eine Anlage mit Zusammenhalt zu machen, die sowohl wachsen als auch schrumpfen kann. Die beiden Neubauten bieten genügend Andockstellen, falls das Spital wachsen sollte. Dank der neuen Organisation werden auch Gebäude freigegeben. Das Spital nutzt zum Beispiel den Altbau von 1880 neu als Pflegeheim weiter, die alte Wäscherei wird nach Abschluss der Bauarbeiten abgebrochen und die Pflegeschule siedelt auf eine Industriebrache in der Nähe um. Bereits nach der ersten Etappe geniesst das Kantonsspital also mehr Raum und Atem. Der Name der Anlage könnte nun lauten: Spital im Park. Roderick Hönig